

dorf angezogen werde und daß die Einkünfte der Weißbacher Pfarrstelle eine Abminderung zu erleiden haben, die genau festgesetzt wurde. Die Auspflanzung ward vom Ministerium genehmigt; doch war sie nicht recht vorbereitet. Das zeigte sich, als nun ein Pfarrlehn und eine Pfarrwohnung geschaffen werden sollte. Darum wurde 1857 beschlossen, die Auflösung des zeitherigen Filialverbands zu verschieben, bis zuerst der bevorstehende Schulbau vollendet und dann die neue Pfarrwohnung hergestellt sein werde. Da nun inzwischen Pfarrer Raumann das Amt übernommen hatte, wurde durch diesen Beschluß die ganze Angelegenheit bis auf dessen Abgang, um fast 30 Jahre, verschoben. Als P. Raumann im Jahre 1885 in den Ruhestand trat, ordnete das Landeskonsistorium die Loslösung an, die darum leicht möglich war, weil sie vortrefflich vorbereitet war. Es war seit 1857 ein Fond zu dem Pfarrbau gesammelt worden, jedes Jahr 250 Taler aus dem Arar; es war im Jahre 1873 das neben der Kirche gelegene Frenzelsche Gut, das durch Loslösung einiger Fluren kleiner geworden war, für 3300 Taler gekauft und im Jahre 1876 als Pfarrlehn eingetragen worden; es war das Vermögen der Kirche wesentlich gewachsen. So wurde Dittersdorf am 1. Oktober 1885 selbständig. Sein erster Pfarrer, dessen Gehalt auf 3000 M. festgesetzt worden war, wurde am 19. Dezember 1885 eingewiesen. Hatte man gehofft, die Gebäude des als Pfarrlehn gekauften Gutes zu einer Pfarrwohnung ausbauen zu können, so wurde bei genauer Erwägung erkannt, daß solches unmöglich sei. So wurde eine neue praktisch eingerichtete Pfarre gebaut, die der Pfarrer im November 1886 beziehen konnte. Die Baukosten der Pfarre, noch nicht 18000 M., durften dem Arar entnommen werden. In das mit eingebaute große Konfirmandenzimmer wurden Kirchenbänke und ein Predigtstuhl aufgestellt. Ein kräftiges Harmonium



Pfarre zu Dittersdorf.

wurde durch freiwillige Gaben geschafft. So war die Möglichkeit gegeben, Abend- und Nebengottesdienste zu halten. Im Konfirmandenzimmer ist auch die an 900 Bände zählende Volksbibliothek untergebracht. Das Kirchenvermögen war im Stande, diese Kosten zu tragen, es konnte auch den Gehalt des Pfarrers bestreiten. Man hat oft gefragt, woher das große Vermögen der Kirche, 1885 ca. 90000 M., stamme, und man hat an große Zuwendungen gedacht. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Einsicht in die alten Kirchrechnungen ergibt, daß das Vermögen von kleinen Anfängen allmählich gewachsen ist, weil sein Ertrag nicht verbraucht wurde. Eine Rechnung

Deuli 1669 bis Deuli 1670 wurde im Staatsarchiv gefunden, die von Deuli 1770 ab ruhen bei der Kircheninspektion, im Pfarrarchiv befinden sich nur die vom Jahre 1835 an. Die Rechnung 1669 begann mit einem Vermögen von 632 alte Schock 10 Gr. werbend Stammgeld und 138 alte Schock Bargeld (wohl in Resten). Die 1770er Rechnung nennt 3601 Taler wer-

bend Stammgeld und 1436 Taler baarer (?) Vorrat in Resten. Die Durchsicht der Rechnungen ergibt, daß die Zinsen sehr säumig bezahlt wurden, die meisten Schuldner waren für viele Jahre schuldig. Diese Zinsreste wurden als Bargeld aufgeführt. Verluste waren bei dieser Handhabung unvermeidlich und sind oft genug vorgekommen. So findet sich in der Rechnung 1777 als Ausgabe 50 Taler verlorenes Kapital des U. in R. und 50 Taler aufgelaufene Interessen 20 Jahr. (!) Außer den uneinbringlichen Zinsen waren auch öfter vorkommende Fehlbeträge der Kasse abzuschreiben, sie werden, wie es 1782 heißt, „abgetan“. Aus dem Kirchenarar wurde auch sonst viel für Gemeinde und Schulzwecke bezahlt, z. B. 1779 der Gemeinde 16 Taler für eine hölzerne Feuerspritze, 1808 der Gemeinde 400 Taler fürs Gemeindehaus, 1814 dem Lehrer Bachmann 50 Taler als Vorschuß